

Bei der Legung
des Gesteins
 an der neuen Kirche
 der hiesigen Neustadt
 welches
 in höchster Gegenwart
 unserer Durchl. gnädigstregierenden Hochfürstl.
Landes - Herrschaft

am 11ten Septembris 1755.

Kurz vor dem erfreulichen

Zubel - Feste
 des Evangelischen Religion - Friedens
 geschafe,

hielt diese Rede

M. Sigmund Basch,

Hochfürstl. Sächs. Consistorial-Rath, Ober-Hofprediger und General-Superintendent
 zu Hildburghausen.

Hildburghausen

verlegt Johann Gottfried Hanisch,
 Herzogl. Sächs. privilegirter Hof-Buchhändler.



1572
In dem Jahr
1572

Am 15ten
Tag des Monats
März

1572

1572

1572

1572

1572





Durchlauchtigste ꝛ.

Allerseits Hochgeschätzte Anwesende.



Was antwortet unser Herze vor dem HERN?

wenn er spricht: Bin ichs nicht, der Jer. 23,
24.

Himmel und Erde füllet? Voller Ehr-

furcht sagen wir: Der Himmel ist dein ap. Gesch.
7, 49.

Stuhl und die Erde deiner Füße Schemel;

Mithin ist die unverantwortliche Bemühung des Unglaubens vergeblich, den wahren Gottesdienst allenthalben zu verstören. Denn so wenig sich die Regungen Röm. 7,
19. f.

von dessen Daseyn aus den Seelen auszrotten lassen; so unmöglich ist es, die öffentliche Verehrung des Höchsten überall zu verdringen; es werden noch immer Gegenden übrig seyn, von welchen der um das Heil der Menschen unaufhörlich besorgte Heiland saget: *Hie ist meine Ruhe, hie will ich wohnen.*

Psal. 132,
14.

Doch darf der Aberglaube dies nicht zu der gewöhnlichen Beschönigung seines falschen Vorgebens misbrauchen, als wenn GOTT an gewisse Orter gebunden wäre. Nein. Wir sind durch die liebevolle Warnung unsers göttlichen Erlösers längst zuvor gegen diese Verleitungen gesichert: Wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüsten; so gehet nicht hinaus: Siehe, er ist in der Kammer; so glaubets nicht.

Matth. 24,
26.

Auch hier ist der Glaube der Sieg, der die Welt überwunden hat. Dem Unglauben, welcher den Eindruck von GOTT, in den Herzen, und sein Gedächtnis auf der Erde gerne vernichten möchte, setzt er die Verheißungen entgegen, da JESUS sich erkläret, daß er bey uns bleiben wolte, bis an der Welt Ende; daher solten die Pforten der Höllen seine Gemeine nicht überwältigen.

Matth. 28,
20.

c. 16, 18.

Gegen den Aberglauben, der GOTT in Zeit und Raum einschränken will, schüzet sich der Glaube mit dem

dem herrlichen Ausspruche: Alle Lande sind seiner Ehre Jes. 6. 3.
 voll, wo die wahrhaftigen Anbeter den himmlischen Vater Joh. 4, 23.
 im Geist und der Wahrheit anbeten.

Dabey aber verehren wir die göttliche Vorsehung,
 die uns einen Ort gönnet, welcher dem Dienste Gottes
 vorzüglich gewidmet ist.

Die Stätte, wo ich dieses rede, ist auch dazu be-
 stimmt, und der heutige Tag vergnügt uns mit der
 feierlichen Handlung, den Eckstein in diesem angefangenen
 Bau des Herrn zu legen, eben unter den erfreulichen
 Anstalten, in einigen Tagen, das zweihundertjährige
 Andenken des gestifteten Religionsfriedens zu begeben.

Soll aber alles geheiligt werden durchs Wort
 Gottes und das Gebete; so thun wir solches zuvörderst
 durchs Gebete:

O Gott und Vater! mache doch diese Stätte durch Jes. 60, 17.
 deinen Segen jetzt und künftig recht herrlich!

O du Sohn Gottes Jesu Christe! du hast durch
 die Annehmung der menschlichen Natur dir eine Hütte Joh. 1, 14.
 aufgerichtet, lasse es doch deine Lust seyn, auch hier unter
 uns zu wohnen.

O Gott heiliger Geist! der du unsere Herzen zu 1. Cor. 3,
 16.
 göttlichen Tempel weihest, heilige auch hier alle Seelen,

die dein Wort werden hören, und die übrigen gesegneten Gnadenmittel gebrauchen.

Mit diesem Gebete verbinden wir zugleich das göttliche Wort, und sagen, bey vorsehender Legung dieses vor uns stehenden Steines, aus dem 1. Buch Mos. 28. v. 22.

Und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Maal, soll ein Gotteshaus werden.

Mein Vortrag wird weder durch die Stärke der Gedanken, noch durch die künstlichen Züge der Beredsamkeit; vielleicht aber durch die Kürze einigen Beifall verdienen.

Wie lehrreich wäre es, die ganze Begebenheit vorzustellen, bey welcher der fromme Wanderer dem HERRN ein steinern Denkmaal aufrichtete; Jedoch wir begnügen uns an seinen Worten, und der Inhalt meiner Rede ist dieser:

Der Stein, ein Gotteshaus.

Zwey Wahrheiten sind der Gegenstand unserer Betrachtung:

I. Das steinerne Herze muß erst ein Gotteshaus werden.

II. So gefällt es GOTT auch, wenn wir ihm steinerne Wohnungen bauen.

Unser

Unser Herze ist steinern; und dies saget der Höchste selbst, zu dessen Vorrechten auch unter andern dies gehöret, Jer. 17, 10. das Herze zu prüfen. Ja der Zustand aller natürlichen Menschen, welche die arbeitende Gnade Gottes an sich hindern, bestätigt dieses leider! genug.

Wir wollen nur zwo Eigenschaften der Steine bedenkfen; sie sind einmal harte, und dann fühllos. Eben so ist der Sünder. Wie oft klaget Gott über die Hätigkeit seines ungebrochenen Sinnes! Und er empfindet so wenig von den gesegneten Wirkungen, die der Heiland mit ihm zu seiner Errettung vornimt, daß es von seinem Elende in einer kläglichen Beschreibung heisset: Du schlägest sie wohl, Jer. 5, 3. aber sie fühlen es nicht. Woher kömmet dieses überaus grose Unglücke? Der Heiland antwortet: Das Wort Gottes fällt auf ihr Herze, wie auf einen Fels. Luc. 8, 13.

Auch selbst die Seelen, welche die vorkommende Gnade in die Buße hinein geleitet, sind unverwerfliche Zeugen, daß unser Herze von Natur den Steinen gleiche. Daher komt ihr Kummer: Wer wälzet uns den Stein hinweg, Marc. 16, 3. der auf ihren Herzen lieget; oder vielmehr selbst ihr Herze geworden. Und ach wie lange! muß der Heiland diesen 2. Mos. 17, 6. Fels schlagen, ehe das Wasser heilsamer Thränen, ihren kläglichen Abfall von Gott zu beweinen, heraus fließet.

Und

Und ich sage nicht zu viel, wenn ich auch von den Gläubigen behauptete, daß sie oft noch fühlen, ihr Herze sey ohne die Bearbeitung der Gnade steinern. Es ist wahr, es ist zermalmet; allein auch nach der Zerknirschung dessen, läffet sich die Härte sattfam zu ihrer Biegung vor dem Heilande merken.

Wir verehren die göttliche Liebe, welche sich in der innigsten Zärtlichkeit bey diesem gefährlichen Zustande also erklärt: Ich will das steinerne Herze hinweg nehmen. Und wer wolte ein solcher Feind von sich selber und von seinem Heile seyn, daß er es zu behalten wünschete? Nein. Wir geben es dem Heiland willig; Er machet sodann aus dem Steine ein Gotteshaus.

II. Und so gefället es dem HErrn, wenn wir ihm auch steinerne Wohnungen erbanen.

Wir können dieses aus der ganzen Führung Gottes mit den Seinen überzeugend darthun. So bald als die Gerechtigkeit Gottes den gefallen Menschen nicht mehr den vergnügten Aufenthalt im Paradiese erlaubte; so kamen sie in ihre neue Wohnungen, mit dem betrübtten Andenken ihrer ehemaligen Vorzüge.

Allein der Höchste war ausgeföhnt, und ihre erste Hütten wurden durch seine Gegenwart geheiligt. Hierinnen dienten

dienten sie Gott, und wenn etwan eine Gegend durch besondere Wohlthaten ihnen denkwürdig schien; so widmeten sie einen dergleichen Ort dem gesegneten Umgange mit dem Höchsten, in ihrem Gebete, bis der göttliche Befehl erging an den Mose, er sollte dem HErrn eine Wohnung unter den Teppichen bereiten. 2 Mos. 26, 1. f. und 6. 20, 1. f. Allein dies erfolgte nicht eher, als da, wo das Volk Israel durch die überaus herrliche Gebung des Gesetzes mit Gott in einen besondern Bund getreten.

So blieb es bis auf die Zeiten Davids, der zwar den festen Vorsatz hatte, dem HErrn einen Tempel zu erbauen; Jedoch ein ausdrücklicher Befehl des Höchsten bestimmte Salomo dem Friedenskinde diese Ehre, um uns zu weisen, er wolle zuerst sich die Seelen selbst zu seinem Dienste tüchtig machen, denen er diese Sorge beschieden, ihm ein Haus aufzurichten. 2 Sam. 7, 11. f.

Dieser erste Tempel wird anfänglich durch den Sündendienst derer, welche ohne Buße und Glauben sich nicht entblödeten, vor dem HErrn zu erscheinen, entweihet, wird darauf durch die Feinde Israels zerstöret. Esaja 1, 14. f.

Nach langer Zeit erwecket der Höchste, als die Bunkender aus der Gefangenschaft aus Babel wiederkamen, ihren Heerführer den Serubabel, den er so wohl als das Volk zu seinem Dienste tüchtig gemacht, daß der zweite

B Tem-

Esra 5, 2. Tempel erbauet wurde; und so ängstlich bey dem heftigen Widerstande sein Herze war; so getrost wurde er, als er die Zsch. 4, 9. göttliche Versicherung erhielt: die Hände Serubabels haben dieses Haus gegründet, und seine Hände sollen es vollenden; wobey die Annehmungswürdige Versicherung den Israe- Haggai 2, 10. liten gegeben ward: die Herrlichkeit des zweiten Tempels sollte größer seyn, weder die Herrlichkeit des ersten Tempels.

Und nicht anders sahe es aus in dem Anfange des neuen Bundes. Wie viele Jahre giengen hin, bevor die Bekenner Jesu die Freiheit ihres Gottesdienstes bekamen; Allein diese Zeit dienete darzu, die Herzen recht treu zu machen, diese Wohlthat zu erkennen, und wohl zu gebrauchen.

Dürfen wir es wagen, einen glaubigen Blick in den Abbruch der Ewigkeit zu thun; so finden wir eine weitläufige Vorbereitung der Seelen, wie sie uns Ezechiel beschreibet, ehe die Erbauung des neuen Tempels vorgenommen wird. Und in der Offenbarung arbeitet die Gnade zuerst an den Herzen, sie durch Jesu Blut und Geist zu weihen, ehe die vortrefliche Verheißung in die Erfüllung gehet: Siehe da, eine Hütte Gottes bey den Menschen. Off. Joh. 21, 3.

So müssen die steinerne Herzen zuvor seine Tempel werden, wenn es zu unserm Segen, bey Erbauung einer neuen Kirche heißen soll: Der Stein ein Gotteshaus.

Und

Und dazu ist auch diese Stätte dem HErrn gewidmet. Schon lange war der Anfang gemacht; Indessen hat es die göttliche Vorsicht bis auf die gesegnete Regierung Unsers Durchlauchtigsten gnädigstregierenden Landesfürsten und Herrn aufgehoben. Nun wird aus diesen Steinen, die theils lange hier gelegen, ein Gotteshaus.

Und was hindert es, daß wir dieses Gotteshaus auch heute schon zum Bethhause machen, und unser Herze und Hände darin erheben:

Nun HErr! segne deinen Knecht, unsern Gesalbten, dem du es in Sein Herze gegeben, hier ein Gedächtnis deines Namens zu stiften. Segne Dero Durchlaucht. Frau Gemahlin Königl. Hoheit, Welche ein so kostbares Pfand unter Dero Herzen aniezt tragen; und unsere andächtige Freude dringet uns, unter freiem Himmel dir darüber zu danken, und alle Arten des Segens über unsere Durchl. Herrschaft und Dero höchste Angehörige zu erbitten.

Erfülle mit deiner Gnade alle, die hier zugegen sind, damit ihre Herzen deine Wohnungen werden und bleiben!

B 2 Breite

Breite deine Güte aus über die Wohlthäter bey der Auferbauung dieses Hauses, und laß noch immer liebebreiche Hände sich öffnen, vor die fleißigen Hände, welche hier arbeiten; denen du es recht eindrucklich machen wollest, daß sie sich in deinem Dienste bemühen, damit sie in deiner Gegenwart ihr Werk thun; wobey du allen Schaden von ihnen abwenden wirst.

Und laß besonders die ganze Gemeine, die hier künftig ihren Gottesdienst halten soll, keine steinerne Herzen haben; sondern mache dir vielmehr durch dein göttlich Zeugnis, aus Steinen Kinder. Herr! thue mehr als wir bitten und verstehen!

Ist unser Gemüthe in einer solchen Fassung heute vor dem Heilande an diesem Orte; so dürfen wir nicht nur sagen: Der Stein, den ich aufrichte, soll ein Gotteshaus seyn. Nein, diese Stätte ist, durch unser Bethen und gläubiges Annehmen seines verkündigten Wortes, gewis vor uns alle so gesegnet, daß wir sagen dürfen: Der Stein ist auch aniez schon ein Gotteshaus.

Ein steinern Herze kan nicht Gottes Tempel seyn,
 Er ändert es zuerst, und ziehet alsdenn ein;
 So werden wir geschickt, im gläubigen Vertrauen,
 Dem Herrn ein Heiligthum von Steinen zu erbau'n?
 Wie jauchzend schallt der Ruf: Der Höchste wohnt allhier;
 Doch, Seele! prüfe dich, wohnt denn auch Gott in dir?

Folgende

von

Ihro Hochfürstl. Durchlauchtigkeit

Unserm gnädigst-regierenden

Landes - Fürsten
und Herrn

Höchst Selbsteigen

verfertigte Inschrift

wurde

in eine zinnerne Tafel geätzt

und

in den Eckstein mit eingelegt.

folgende

von

Seiner Durchlaucht. Durchlaucht. Herzog Carl

von Sachsen-Altenburg

an den Herrn Herzog Carl

von Sachsen-Altenburg

in Dresden

die Durchlaucht. Durchlaucht. Herzog Carl

von

in Dresden

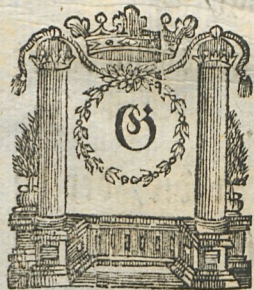
von

in Dresden



Bi





Gott! der du dieses All gegründet,
Herr! der der Welten Pfeiler
hält,
Bis nach unwandelbarem Rathe, dieß Ganze in
sein Nichts verfält.

Dir

FK 464368

(K 2626538)

Dir ist zum Ruhm dies Haus gegründet; laß uns
dazu es fertig sehn!

Und wo es deinem Rath gefället, nicht eh, als mit
der Welt vergehn.

Hör, was wir drinnen bitten werden, wenn Noth
und Dank uns beten lehrt;

Doch hör es nur, wenn es uns nützet, und wenn es
deinen Ruhm vermehrt.

Ja! Herr, erhör auch noch dies Flehen, das einst
die späte Nachwelt wagt.

Wenn hier, wo deine Ehre wohnet, sie lobend dankt
und seufzend klagt.

Denn wollen wir in Zions Mauren dir, der du
selbst ihr Tempel bist,

Für deine Huld ein Loblied singen, ein Loblied, wel-
ches ewig ist.





Jh. 2454

Yb
4368

Bei der Legung
des Laßteins
an der neuen Kirche
der heiligen Neustadt
welches
in höchster Gegenwart
unserer Durchl. gnädigstregierenden Hochfürstl.
Landes - Herrschaft

am 11ten Septembris 1755.

kürz vor dem erfreulichen

Z u b e l - F e s t e
des Evangelischen Religion - Friedens
gestalt,

hielt diese Rede

M. Siegmund Basch,

Hochfürstl. Sächs. Consistorial-Rath, Ober-Hofprediger und General-Superintendent
zu Hildburghausen.

Hildburghausen

verlegt Johann Gottfried Hanisch,
Herzogl. Sächs. privilegirter Hof-Buchhändler.

